

EDITORIAL: AfD(?) - Leute wollen uns meucheln!

Liebe Leser,

Sie sehen es schon bei einem Blick ins Inhaltsverzeichnis: unsere Kernbereiche „Mittel- und Ostdeutschland, Ostmitteleuropa“ stehen in der Reihenfolge der Themen wieder vorneweg. Äußerer Anlass für die Umstellung war vor einigen Wochen die Aussicht, dass wieder eigene Veranstaltungen möglich sind und in den Vordergrund gerückt werden müssen. Diese Hoffnung scheint sich durch die Entwicklungen von Pandemie und Regierungshandeln nicht zu erfüllen, das konnte unsere Absichten aber nicht ändern.

Es ist erstaunlich, was an Nachrichten von uns verarbeitet werden müsste. Und was dann letztendlich im AGOMWBW-Rundbrief (AWR) erscheint, ist jeweils nur ein Bruchteil dessen, was möglich und vielleicht auch nötig ist. Unsere Absicht ist dabei, die allbekannt genutzten Medien zu ergänzen durch Mitteilungen, die in diesen Medien nicht veröffentlicht werden, aus welchen Gründen auch immer. Andererseits sind wir vorrangig eine Vereinigung, die durch Zugehörigkeit bzw. Interesse an bestimmten Landschaften begründet ist. Überparteilich, ohne nicht hier und da Partei ergreifen zu müssen!

Dem Leser werden zwei Bildberichte auffallen. Da ist einmal der Bericht zum Volkstrauertag. An diesem Tage gedenken wir auf dem Garnison-Friedhof am Columbiadam, am Gedenkstein für das 1. Westpreußische Fuß-Artillerieregiment Nr. 11, zusammen mit dem Ring deutscher Soldaten und weiteren Organisationen, nicht nur der Toten von Krieg, Vertreibung und Deportation in unseren Landschaften, sondern beziehen alle Toten aller Völker und aller Zeiten in unser Gebet mit ein.

Und jedes Jahr können wir die überwältigend geringe Beteiligung auch aus unseren Kreisen bejammern. Arme Soldaten, arme Opfer!

Einen starken Schwerpunkt machen die Berichte über Tagungen der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen aus. Ich habe in den letzten beiden Monaten an zwei Tagungen teilgenommen. So an der Tagung zum 100. Geburtstag des in Lodsch geborenen „Polonisten“ Karl Dedecius in Frankfurt (Oder) und Dammvorstadt und zuletzt, Mitte Oktober, an der Tagung im Zisterzienserinnenkloster Marienthal, an der Lausitzer Neiße südlich von Görlitz, zum Denkmalschutz für Schlösser in Schlesien und in der Neumark. Diese großartige Tagung wurde durch eine Exkursion ins Hirschberger Tal unter der Leitung des Kunsthistorikers Arne Franke abgeschlossen, die hier im AWR – ursprünglich unbeabsichtigt – durch Bilder festgehalten wurde. Sie können mich also durch das Hirschberger Tal begleiten. Übrigens. Wenn man vom digitalen Grußwort des schlecht informierten Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien (weiter: LS) absieht, von keinem organisierten (bzw. anderen?) Schlesiern besucht worden ist. Ein Jammer! Hinzu kam dann noch die kurzfristige und umfassende Absage der neuen Direktorin des nahen Schlesischen Museums in Görlitz, deren Vortrag auch nicht nachgeliefert wurde.

Mein Vater wurde im niederschlesischen Sagan am Bober 1901 geboren (Massengrab in Kaunas, Litauen, 1946). Ich selbst gehörte einige Jahre dem Landesvorstand der LS und der Heimatgruppe Sagan-Sprottau (Vors. Josef Glaubitz) an. Es schmerzt mich, dass die jahrzehntelange gute Zusammenarbeit und Bürogemeinschaft von dem nunmehr AfD-dominierten Vorstand dieser Landsmannschaft abrupt beendet wird. Es trifft uns in unserer Existenz, zugleich ist aber der Fortbestand auch der Landsmannschaft Schlesien wie auch des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen gefährdet, denn die AfD wird von allen anderen politischen Kräften ausgegrenzt! Diese Widerlichkeiten sollten nicht in unsere – schwachen - Verbände getragen werden! Was soll das also? Wir werden darauf zurückkommen.

Mit freundlichen Grüßen und in der Hoffnung, dass wir unsere Arbeit fortsetzen können!

Ihr Reinhard M. W. Hanke